

Ralf Schmitt "Zugang"
Kunst für die Charité - Universitätsmedizin Berlin
Institut für Pathologie „Rudolf Virchow – Haus“ Campus Charité Mitte
Eingeladener Kunstwettbewerb 2006

Ausgangspunkt der Entwurfsidee ist der **zugemauerte Türbogen** im Erdgeschoss auf der Ostseite des Verbindungstraktes zwischen Hauptgebäude BA 2 und Museumsgebäude BA 1B. Diesem Gebäudeteil zugrunde liegt Rudolf Virchows Idee eines Komplexes mit drei über **Verbindungsgänge** verknüpften Gebäuden, bestehend aus Vorderhaus, Sektionshaus und Museum. Letzteres wurde 1899 als erstes eröffnet. Ein Grundriß des Sockelgeschosses, nachträglich erstellt 1915 mit Baukosten, zeigt noch beide Türen.¹

Auf der gegenüberliegenden Westseite ist die Tür noch vorhanden. Wie in der Aufgabenstellung beschrieben, wird der "Campus Mitte als nichtöffentlicher öffentlicher Raum" heute von verschiedenen Teilöffentlichkeiten (Patienten/innen, Besucher/innen, Mitarbeiter/innen, Wissenschaftler/innen und Studierenden) genutzt.² Schon zu Virchows Zeiten wurde das Museum für zwei Öffentlichkeiten geplant und realisiert mit separaten Zugängen für Laien und Studierende. Entsprechend seiner Zweckbestimmung ist der größere Teil der Institutsgebäude der Pathologie nicht öffentlich zugänglich, wohl aber die Sammlung des Medizinhistorischen Museums.



Es ging und geht also darum, weitere **Zugänge zu schaffen und zu finden**. Städtebaulich erweckt das Gelände der Charité bis heute einen relativ hermetischen Eindruck einer "Stadt in der Stadt", eine Art von "Gating", das wir aus anderen Kontexten bzgl. der Privatisierung des öffentlichen Raumes in den U.S.A. kennen.³ Andererseits öffnen heute die aktuellen Möglichkeiten der virtuellen Mikroskopie und des Telepathologiesystems TPS der Charité mittels Intra- und Internet immer weiter die Tore des Instituts.



20 Zugänge zum Institut für Pathologie und Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité im April 2006

Anzahl und Vielfalt der präparierten Sammlungsstücke des Medizinhistorischen Museums waren Spiegel der Sammlerpersönlichkeit Rudolf Virchows. Angela Matyssek hat ihn als eine Art *Ikonoklasten* bezeichnet, der die alten, religiösen 'Götzenbilder' durch neue, wissenschaftliche austauschen wollte.⁴ Heute sind wir, d.h. jeder einzelne Mensch, schon zu Lebzeiten ein einmaliges "Exponat", dessen Gewebe und Organe z. B. im Schnellschnittlabor während einer Operation untersucht werden können. Der Pathologe kann sich das OP-Präparat beim Zuschnitt unter dem Makroskop und unter dem Mikroskop live ansehen, das Mikroskop fernsteuern und sich mit dem Kollegen auf der anderen Seite per Videokonferenz unterhalten.⁵ Oder anders gesagt: die Geschichte des Instituts für Pathologie an der Charité führt "Zurück ins Leben".⁶



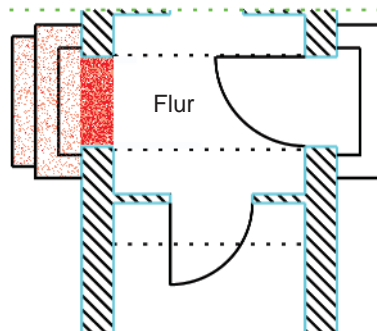
Was ist ein Zugang?

- 1.a) Stelle, Weg, der in einen Raum, Ort hineinführt
- b) Das Betreten, das Hineingehen
Ü zu jmdm., einer Sache keinen Zugang haben
- 2.a) das Hinzukommen
- b) hinzugekommene Person oder Sache⁷

Zugemauerter Türbogen
ca. 118 cm (Breite) x 230 cm (Höhe)



Der zugemauerte Türbogen (Tiefe 30 cm) wird durchbrochen und durch eine Isolierverglasung ersetzt. Das Glas zeigt als Motiv eine leicht geöffnete hinterleuchtete Türe im Stil eines *Trompe-l'œil*. Aussehen und Proportion entsprechen genau ihrem Pendant auf der Westseite. Das Türblatt wird mit opaken Farben dargestellt, hingegen die Fenster des Türblattes und der Raum mit transparenter Farbe, um eine entsprechende Tiefe zu erzielen. Die Leuchtquellen (Leuchtstoffröhren oder LED-Scheinwerfer) für die homogene und permanente Hinterleuchtung befinden sich geschützt *hinter* der Glas- und Streuscheibe in einem Leuchtkasten im Innenraum (Flur) und sind von dort aus dann auch revisionierbar. Der marode und nicht mehr vollständige Treppenaufgang zur Türöffnung wird komplettiert und instandgesetzt. Optional kann auch der ebenfalls baufällige westliche Treppenaufgang restauriert und instandgesetzt werden. Die Kosten sind bereits einkalkuliert und befinden sich innerhalb des Kostenrahmens.





Es ist (noch) Licht an, die Türe steht auf...wohin führt sie, ist jemand da und wenn ja, womit zugange, wer hat Zugang und wer verfügt darüber...wird gerade gelüftet oder hat gar jemand vergessen, das Licht auszumachen und die Türe zu schließen?

Tag und Nacht wird der Betrachter angelockt. Das Sujet einer leicht geöffneten Türe als Metapher stellt Fragen nach einerseits institutioneller, andererseits eigener Zugänglichkeit, Verfügbarkeit, Aufgeschlossenheit und Kontaktfreudigkeit. Der Betrachter fügt somit dem Bestand seinen ganz persönlichen, **virtuellen Zugang** hinzu.

Umsetzungsvorschlag Glas:

Scheibenaufbau: 2 x 6 mm ESG, Weiterverarbeitung zu ISO (Isolierglas).
Gesamtdicke: 32 mm

Außenscheibe:

Ebene 1: keine Bearbeitung.

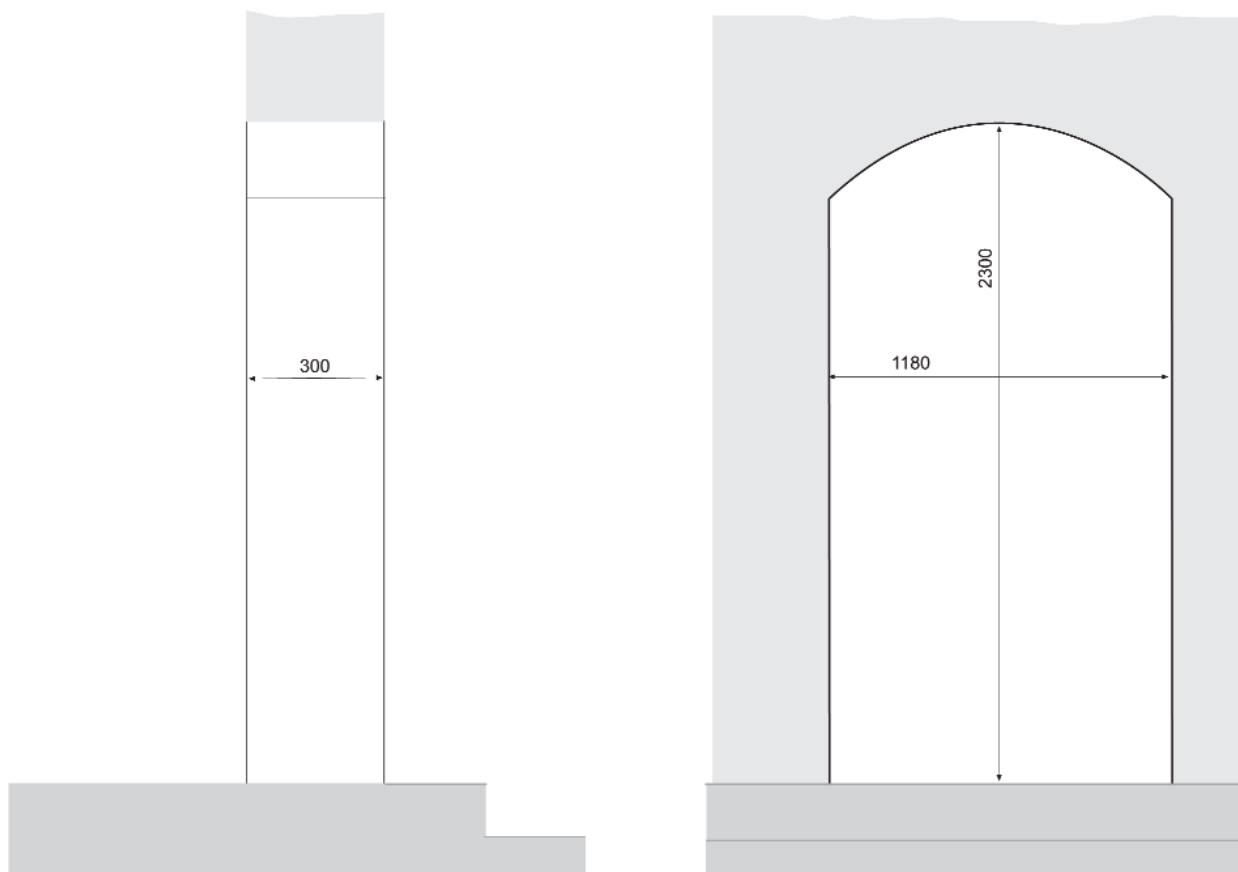
Ebene 2: Siebdruck der Tür, schwarz opak mit keramischer Schmelzfarbe; Kolorierung mit transparenten und opaken keramischen Schmelzfarben im Türbereich. Einbrennen der Farbe. TVG (teilvorgespanntes Glas).

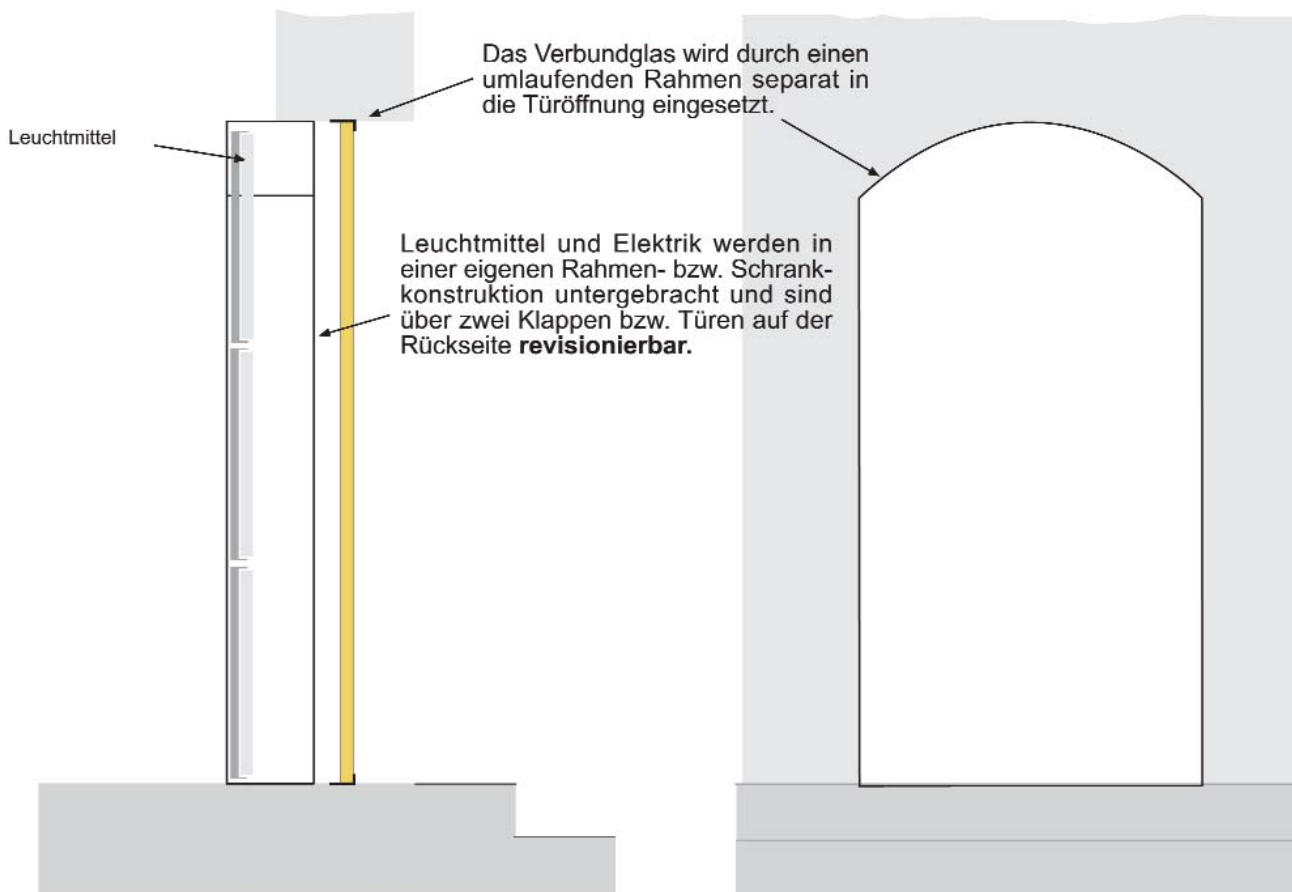
Innenscheibe:

Ebene 3: Kolorierung der Fläche mit opaker oder transparenter keramischer Schmelzfarbe. Einbrennen der Farbe. ESG (Einscheibensicherheitsglas).

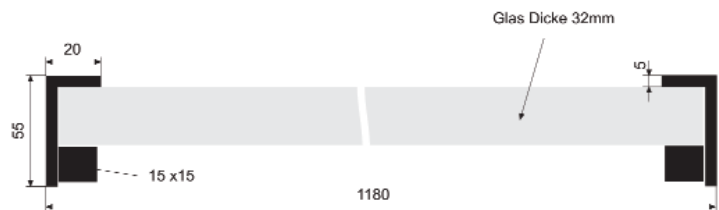
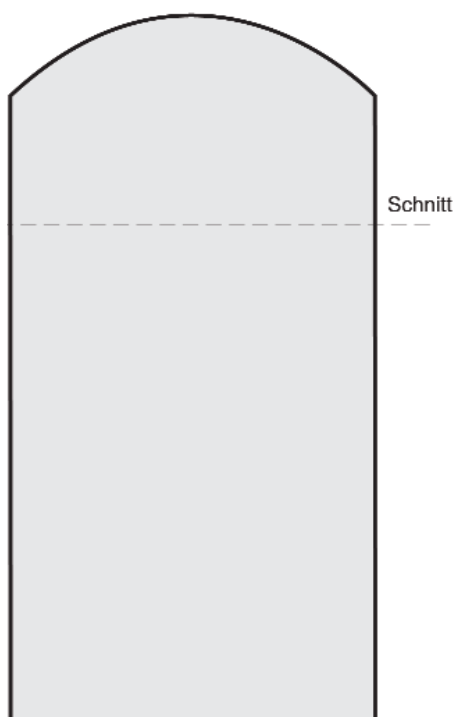
Ebene 4: keine Bearbeitung.

Umsetzungsvorschlag Metallkonstruktion/Hinterleuchtung





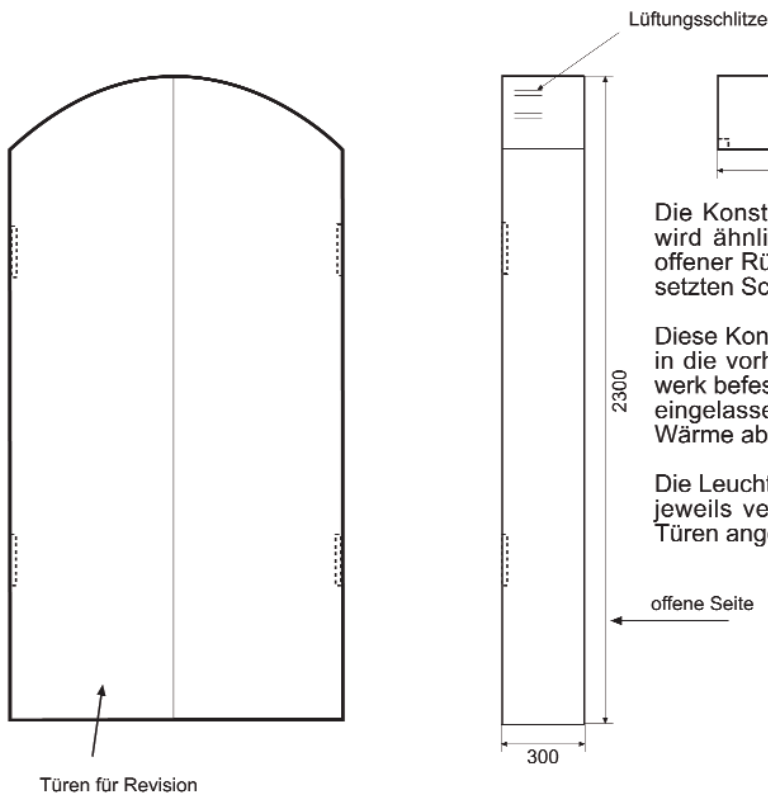
Rahmen für Isolierverglasung



Der äußere Rahmen wird in die Türöffnung gesetzt und im Mauerwerk befestigt. Danach wird die Scheibe eingesetzt.

Diese wird von hinten durch ein Vierkantvollprofil an den Längsseiten gesichert. Das Profil wird an der Rahmenkonstruktion befestigt.

Konstruktion für Beleuchtung



Die Konstruktion für die Aufnahme der Hinterleuchtung wird ähnlich einem **Metallspint** aufgebaut; jedoch mit offener Rückwand, um die Beleuchtung der zuvor eingesetzten Scheibe zu ermöglichen.

Diese Konstruktion wird dann ca. um ein Drittel ihrer Tiefe in die vorhandene Türöffnung eingesetzt und im Mauerwerk befestigt. Auf der Oberseite sind **Belüftungsschlitze** eingelassen, um die durch die Beleuchtung entstehende Wärme abzuleiten.

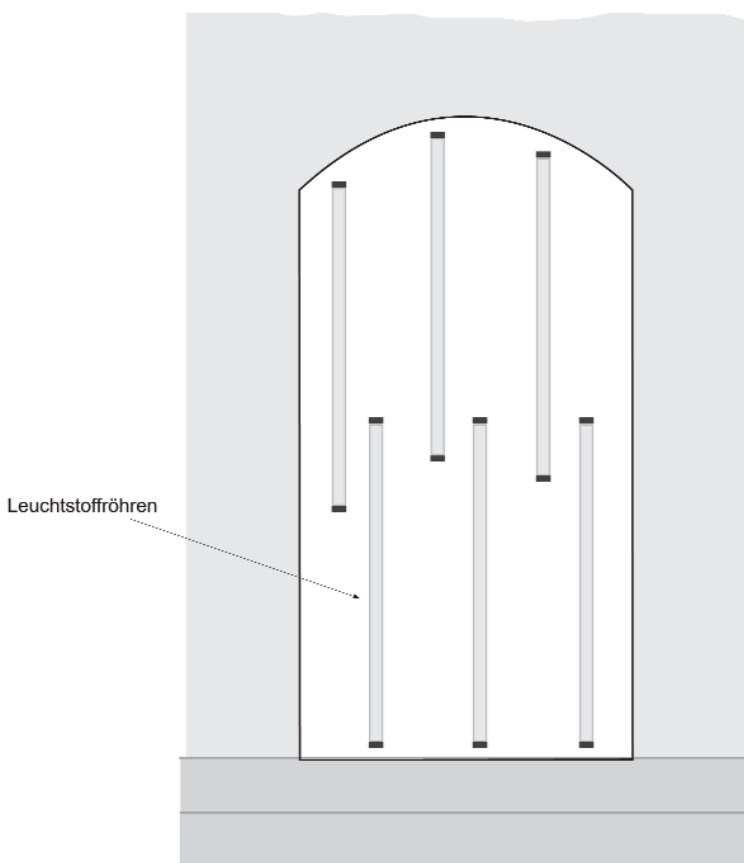
Die Leuchtmittel, in diesem Fall Leuchtstoffröhren, werden jeweils vertikal nebeneinander an den Innenseiten der Türen angebracht.

Für die Hinterleuchtung werden **AuraLight-Longlife Leuchtstoffröhren mit Reflexionsschicht** verwendet.

Typ: Auralight Signette S 38W
 Länge: 1200 mm
 Durchmesser: 38 mm
 Lebensdauer: 50.000 h

Die gesamte Hinterleuchtung ist mit dimmbaren Vorschaltgeräten versehen. Dadurch kann die abgegebene Lichtstärke den äußeren Helligkeitsverhältnissen (Dämmerung, Nacht) automatisch angepasst werden.

Die Skizze links zeigt exemplarisch 6 Leuchtstoffröhren; meine Planung und Kalkulation geht jedoch von 8 Leuchtstoffröhren aus.





12 Fensterleibungen á 92 cm (Breite) x 148 cm (Höhe) im Verbindungsgang zwischen Hauptgebäude BA 2 und Museumsgebäude BA 1B, 1.OG

Als ergänzende Maßnahme ist denkbar, die umfangreiche Sammlung an historischen Portraitaufnahmen der Institutsleiter aufzubereiten und im Verbindungsgang zwischen Haupt- und Museumsgebäude im 1. OG zwischen den Fensterleibungen aufzuhängen als *inneres Pendant* zur *äußeren Intervention* im EG.

Resümee

Der historische **Verbindungsgang** zwischen Hauptgebäude und Museumsgebäude von Süd nach Nord wird somit ergänzt durch einen fiktiven **Durchgang** von Ost nach West zur neuen alten Schauseite der Charité (Hauptbahnhof & vorm. Alexanderufer/ Mauerstreifen) oder anders gesagt, durch einen neuen individuellen **Zugang** zur Kunst und Wissenschaft.

Fußnoten

¹Krietsch, Peter & Simon, Heinz: *Rudolf Virchow und das Pathologische Museum der Charité Berlin*. o. J. S. 30.

²S. Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur (Hrsg.): *Auslobung "Kunst für die Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Pathologie „Rudolf Virchow – Haus“ Campus Charité Mitte*. Berlin 2006. S. 24.

³Lichtenberger, Elisabeth: *Die Privatisierung des öffentlichen Raumes in den USA*. In: Weber G. (Hg.). *Raummuster - Planerstoff*. Festschrift für Fritz Kastner zum 85. Geburtstag. Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung der BOKU, Wien: 29-39. Wien, 1999.

⁴Vgl. Matussek, Angela: *Rudolf Virchow. Das Pathologische Museum. Geschichte einer wissenschaftlichen Sammlung um 1900*. Schriften aus dem Berliner Medizinhistorischen Museum Bd. 1. Steinkopff-Verlag Darmstadt, 2002.

⁵Vgl. <http://www.charite.de/ch/patho/index.html>

⁶Schnalke, Thomas: *Zurück ins Leben. Zur Geschichte des Instituts für Pathologie an der Charité*. Erstmanuskript. Berlin o. J.

⁷S. Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH (Hrsg.): *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 19. Hamburg 2005. S. 2743.

Fotos & Text: © Ralf Schmitt Berlin 2006

Credits

Ulrich Eilwart, Steinrestaurierung, Berlin
Stefan Fittkau, Metallbau, Berlin
Jens John, Lichtplanung, Berlin
Mayer'sche Hofkunstanstalt GmbH, München
Pylla u. Czajor, Elektroinstallation, Berlin
Jens Ziehe, Fotografie, Berlin